

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

2.12.1816 (Nr. 335)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 335. Montag, den 2. Dez. 1816.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Württemberg haben am 29. Nov. Mittags dem an Ihrem Hoflager bisher gestandenen außerordentlichen bevollmächtigten franz. Gesandten, Baron von Montalembert, eine Audienz ertheilt, in welcher derselbe sein neues Kreditiv zu überreichen die Ehre hatte.

Die Frankfurter Zeitungen vom 30. Nov. melden: In der sechsten Sitzung der deutschen Bundesversammlung, am 25. d., stattete der königl. hannoversche Hr. Gesandte einen ausführlichen Bericht über das Pensionswesen der überrheinischen Geistlichen und Dienerschaft ab, wegen welchen Gegenstandes schon eine beträchtliche Anzahl von Gesuchen an die Bundesversammlung eingereicht worden sind. Sowohl um die in dem Sustentationswesen bisher geführten Rechnungen zu revidiren, als auch um über den Termin, mit welchem die Verbindlichkeit der Doppelpfändern zu fernern Beiträgen aufhören müsse, über den Zeitpunkt, von welchem die Verbindlichkeit der neuen Landesbesitzer auf dem linken Rheinufer zu Zahlung der Pensionen dagegen anhebe, und andere, dahin einschlagende Gegenstände weiter gutachtlich zu berichten, wurde die Ernennung einer Kommission für angemessen gehalten, und solche dem königl. hannoverschen Herrn Gesandten einstimmig übertragen. Man hofft allgemein, daß, so wie Se. Maj. der König der Niederlande die Entschädigung des Fürstbischofs von Lüttich und die Pensionirung der Lütticher Domherren und Dienerschaft bereitwillig übernommen haben, ein gleiches auch von Seiten der Schweizerkantone Bern und Basle, hinsichtlich der Pensionirung der Geistlichen und Dienerschaft des Bisthums Basle geschehen werde. Ueber das an die Bundesversammlung gebrachte Gesuch des Johanniterordens, die Erhaltung des Ordens, Zurückgabe der noch unveräußerten Güter desselben und

einstweilige Fürsorge für den Unterhalt der dormaligen Mitglieder desselben betreffend, ist auf den Antrag des herzogl. oldenburg., anhalt- und schwarzburgischen Heren Gesandten, was insbesondere den letzten Punkt betrifft, beschlossen worden: „daß wegen Ausdehnung der in dem 15. Art. der Bundesakte, hinsichtlich der deutschen Ordensritter (und der ihnen zu bestimmenden Entschädigungen und Pensionen), auf die Mitglieder des Johanniterordens, dieses Gesuch ihres Bevollmächtigten zur Berathung und Beschlußnahme nach vorgängiger Berichtserstattung auszustellen sey.“ — Der königl. preuß. geheime Staatsrath von Klenow ist von Berlin hier durch nach Koblenz und Köln abgegangen. Er hat von des Königs von Preussen Maj. den landesväterlichen Auftrag, zur Fürsorge in den Rheinprovinzen bei der jetzigen Theuerung des Getreides und der Lebensmittel, mit den vorligen königl. Oberpräsidenten in Berathung zu treten, und deshalb die geeigneten Maßregeln zu nehmen. — Am 28. sind Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge von Frankfurt nach Hannover abgereist.

In der Mainzer Zeit, vom 28. Nov. liest man: Bekanntlich hat vor etwa 14 Jahren die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Mainz auf Errichtung eines den Erfindern der Buchdruckerkunst geweihten Denkmals angetragen. Die Gelehrten aller Nationen, vorzüglich der deutschen, nahmen den wärmsten Antheil an diesem Unternehmen, und die französ. Regierung fand sich dadurch bewogen, die Wiederherstellung des in der Belagerung von 1793 abgebrannten Theils der Stadt damit in Verbindung zu setzen. Es wurde beschlossen, daß an der Stelle der Ruinen des wegen seiner architektonischen Schönheit berühmten Domprobsteigebäudes ein Theater errichtet, und der mit geschmackvollen Häusern umgebene Platz den Namen Guttonbergs führen, auch

In dessen Mitte sich ein Denkmal der drei Männer erheben sollte, welchen die Menschheit jene wichtige Entdeckung verbanke. Unglücklicherweise ward die Angabe und Ausführung des Plans einem Manne anvertraut, der zwar nicht unwissend in seinem Fache, aber von der Sucht kolossaler Projekte, die auf Lokalität keine Rücksicht nimmt, angepornt, sich selbst der Mittel beraubte, seine Vorschläge ausgeführt zu sehen. Er fand in dem persönlichen Geschmack des Oberhauptes der Regierung die nöthige Uebereinstimmung, um seinem Plane vorläufige Genehmigung zu verstaten. Man sprach von Millionen, und die Mainzer erwarteten ihre Stadt durch einen Platz verschönert zu sehen, der durch seinen Namen ihrem Ehrgefühl schmeichelte. Aber wie es zu gehen pflegt mit Projekten, welche auf die Verhältnisse nicht berechnet sind; die Millionen blieben aus, und man begann nichts desto weniger die Fundamente eines mit der Bevölkerung ganz unverhältnißmäßig großen Theaters auf Kosten der Stadtkasse anzulegen, ehe noch der Plan die Genehmigung des Ministeriums erhalten hatte. In Paris sah man bald ein, daß derselbe mehr auf die Eitelkeit des Baumeisters, als auf das Bedürfniß der Stadt Mainz abzielte, und machte Beschränkungen, die derselben neue Kosten verursachten. Um die Bürger zu bewegen, die Fassaden des Platzes mit Häusern zu schmücken, bewog man einige Bauherren, den Anfang zu machen, und es wurden wirklich, dem Plane gemäß, zwei Gebäude mit Arkaden errichtet, welche eine Idee des Ganzen geben, das aber manchem gerechten Tadel unterworfen seyn möchte. Am Theater fing man an, die schöne korinthische Kolonnade der Dompfiste aufzurichten, welche den Eingang zieren sollte. Allein theils fehlte es den Bürgern an Mitteln, den Häuserbau zu unternehmen, theils waren sowohl die Stadtbehörden durch das viele nutzlos verwendete Geld, als die Regierung hinsichtlich der zur Ausdehnung des Platzes nöthigen Entschädigungsgelder lauer geworden; genug, das ganze Werk gerieth ins Stocken, und der Ploz blieb in Ruinen. So wurde ein der Stadt Mainz nütliches und ehrenvolles Unternehmen vereitelt, und in ihrer traurigen Lage findet sie leider keine Aussicht, daß es sobald gelingen werde, wenn nicht die Sorgfalt ihrer Regierung und der schöpferische Geist ihres Großherzogs ins Mittel tritt, um die Denkmäler ihrer Unglücksfälle nach einem vernünftigeren Plane verschwinden zu machen.

Freilich kann man in einer Zeit, in welcher noch so viele Wunden bluten, die man nicht einmal zu verbinden eilt, nicht an Verschönerungen denken; auch sollte man nicht von Steinen sprechen, wenn das Brod täglich theurer wird; allein würden solche für nothwendig erkannten Arbeiten nicht gerade in dieser Zeit für die nahrungslose Klasse der Bürger am wohlthätigsten seyn? Wenn man die Wintermonate dazu anwendete, die Ruinen abzuwerfen, und den Plan auszuarbeiten, nach welchem das Werk im Frühjahr angefangen würde, wie viele Familienväter könnte man nicht durch diese Aussicht beruhigen, besonders da der Frühling dieses Jahrs, wenn der künstlichen Steigerung der Lebensmittel nicht vorgebeugt wird, keine neubelebende Jahreszeit für uns seyn möchte? Alle volkshabende Regierungen beeifern sich in Zeiten der Noth, ihren Unterthanen Mittel an die Hand zu geben, durch nützliche Arbeiten ihren traurigen Zustand zu verbessern. Was dürfen wir nicht von der unsrigen erwarten, die darin keiner nachsteht? Wir kennen für den Augenblick kein nützlicheres Unternehmen, als zur Erleichterung des Elends der arbeitenden Klasse, sie auf eine Art zu beschäftigen, welche dem Fürsten bei der Gegenwart und Nachwelt Ruhm, der Städte Mainz Vortheil, und den ärmern Bürgern Nahrung verschafft. Etwas muß doch für sie geschehen. Der Landmann und Pflanzent soll sich auf ihre Kosten bereichern, andere auf ihre Kosten leben; was bleibt ihnen denn zu ihrer eigenen Existenz? Man sagt uns, es ist kein Mangel zu befürchten; woher dann diese ungeheure Theuerung; von der wir kein Beispiel haben? Theuerung ist Mangel, und wenn alle Speicher voll Frucht sind, und der Arme hat kein Geld für Brod, was kommt ihm dann der Uberschuß? warum gebe man ihm wenigstens Arbeit, und diese so nützlich angewandte Ausgabe, die durch alle bürgerlichen Kanäle fließt, ist für den Staat nicht verloren.

Nürnberg. Zeit. berichten aus Kassel vom 23. Nov. Der neue kaiserl. östreich. Gesandte, Gen. v. Macquart, hat, wegen Unpäßlichkeit des Kurfürsten, noch nicht zur Audienz gelangen können. Bekanntlich hat die wiederhergestellte kurhessische Regierung alles unter der westphälischen Regierung erworbene Staatseigenthum in Besitz genommen, während sie zugleich das, was in der Zwischenzeit vom ehemaligen kurhessischen Staatseigenthum verloren gegangen, nicht gelten lassen will. Zu dem ersten gehören unter andern viele, theils von Pri-

vatpersonen angekaufte, theils neuerbaute Häuser und Palläste in Kassel. Weil nun einige dieser Häuser öffentlich für kurhessische Rechnung zum Verkauf ausgesetzt wurden, so ist von Seite Preussens gegen diesen Verkauf Protestation eingelegt worden, und dergleichen Häuser und Grundstücke dürfen jetzt nicht mehr verkauft werden. — Für den Verlust seiner Domainen in den von Kurhessen an Hannover und an Preussen, zu Gunsten Nassaus, abgetretenen Distrikten, erhält der Landgraf von Hessen-Karlsruhe eine jährliche Rente von 75,000 Thalern, wovon Kurhessen 55,000, und Preussen 20,000 Thaler zu übernehmen hat. — Der Gen. Lieut. v. Dab befindet sich jetzt hier; er wird aber bald nach Frankfurt abreisen, wo er als Gen. Mandatarius der vormaligen Königl. westphälischen, bisher noch unverfugt gebliebenen Beamten vom Militär auftreten wird u.

Der Stallmeister des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen hatte, nach Erzählung der Kasselschen Zeitung, für seinen Herrn fünf auserlesene Pferde in England gekauft, und glücklich über See, auch bereits der Heimath nahe gebracht, als er in einer kleinen Stadt in Westphalen, wo er Nachtlager hielt, des Morgens im Stalle vier davon durch angebrachte Wunden (die Bäume waren ihnen aufgeschlitz) getödtet, das fünfte aber noch in Zuckungen fand. Ein anderes gewöhnliches Reitpferd, das dabei stand, war verschont geblieben. Alle Nachforschungen haben bis jetzt noch nicht einmal zu einer Vermuthung über den Thäter geführt.

Zu Weimar wird mit Anfang des nächsten Jahres eine Zeitung, unter dem Titel: Das Oppositionsblatt, erscheinen.

K r a n k e n f r e i d.
Die Kammer der Pairs nahm in ihrer Sitzung am 26. Nov., auf einen von dem Abbe' de Montequiou erstatteten Bericht, den Gesetzentwurf in Betreff der Fähigkeit der geistlichen Anstalten, liegende Güter und Renten Schenkungs- oder Kaufweise an sich zu bringen, mit einer kleinen, von der Regierung im voraus zugestandenen Redaktionsabänderung, mit 135 gegen 11 Stimmen an. In der Folge schlugen zwei Mitglieder vor, 1) in Zukunft keine geschriebene Aufsätze mehr anzuhören, als die kommissarischen Berichte und die gemacht werdenden Propositionen; 2) künftig die Namen der Mitglieder, welche in den Diskussionen der Kammer gesprochen, in das Protokoll einzutragen, und den Jour-

nalen zu erlauben, dieselben in ihren Nachrichten von den Sitzungen der Kammer zu nennen. Die Kammer beschloß, diese Vorschläge in Berathung zu nehmen.

Die Deputirtenkammer berathschlagte am 26. Nov. in ihren Bureau. Ihre nächste öffentliche Sitzung war auf den 28. Nov. bestimmt.

Die Regierung hat endlich die Wahlprotokolle des Departement Korsika erhalten. Die ernannten Deputirten sind die H. Peraldi und Castelli.

Der kaisert. russ. Gen. Roslofschin, Gouverneur von Moskau im Jahr 1812, hat am 26. eine Audienz bei dem Könige gehabt, die anderthalb Stunden dauerte.

Der Herzog von Luxemburg ist, auf seiner Rückreise aus Brasilien, am 8. Nov. zu Lissabon angekommen, und wurde unverzüglich in Paris erwartet.

Die Straßburger Zeit. vom 1. d. schreibt: Die Kommissarien, die abgeschickt worden waren, um für das Getreide-Magazin einzukaufen, sind zurück. Die Operation ist geendigt, und man wird bald den Erfolg derselben auf dem Rheine und zu Lande ankommen sehen. Der Getreidepreis ist auf dem vorgestrigen Markt beträchtlich gesunken, und der Preis des Brodes ist herabgesetzt worden.

Am 26. Nov. fanden die zu 5 v. h. konsolidirten Bonds zu 55 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1145 Fr.

S r a l i e n.

In deutschen öffentlichen Blättern liest man folgendes aus Neapel (ohne Datum): Seit einigen Tagen herrscht zu Neapel, sowohl in dem Kabinette, als in den übrigen Departements unserer Regierung, eine Thätigkeit ohne Gleichen. Man sieht nichts als Kurieren und Ekspeditionen, welche an die fremden Höfe, und auch in unsere Provinzen abgehen, und von daher ankommen. Unser Minister des Innern, Marquis von Cirillo, hat dieser Tage einen Kurier von Wien erhalten, der auch Depeschen an den östreich. Gesandten und an den Fürsten Nugent mitbrachte. Obgleich von dem Inhalte dieser Depeschen noch nichts bekannt geworden ist, so glaubt man doch, daß sie Bezug auf Truppenbewegungen haben.

N i e d e r l a n d e.

Brüsseler Nachrichten vom 26. Nov. melden: Dieser Tage sind mehrere französ. Ausgewanderte von hier nach

München abgereist. In ihrer Begleitung befindet sich die Schwägerin des Generals Wilson, welcher so bedeutenden Antheil an Lavalette's Entweichung gehabt hat. — Von der französischen Gränze wird gemeldet, daß man in der Gegend von Laon zwei Personen arretirt hat, die als Arbeitsleute verkleidet waren, und eine Menge aufrührerischer Proklamationen und Bulletins, wie auch eine Korrespondenz mit mehreren Personen im Auslande bei sich hatten.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 3. Dez.: Die Unglücklichen, Lustspiel in 1 Akt, von Kofebue. Hierauf: Das Geheimniß, komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen; Musik von Solie. — Hr. Brod im ersten Stük den Adler Fall und den Geizigen, und im zweiten den Thomas, zum dritten Debüt.

Mannheim. [Aufforderung.] Wer an den geringen Nachlaß des verlebten Invaliden Michael Witzenburg einen Erb- oder sonstigen Anspruch machen zu haben glaubt, hat sich innerhalb 6 Wochen, von heute an, davor zu melden, ansonsten über die Verlassenschaft gesetzlich verfügt werden wird.

Mannheim, den 29. Okt. 1816. Von wegen des Auditorats der Großherzogl. Stadtkommandantenschaft Mannheim. Lutz.

Bruchsal. [Aufforderung.] Wer aus irgend einem Rechtsgrunde an den mit höchster Erlaubniß in das Oberrhein. Bannat auswandernden Georg Adam Konrad Bürger zu Obergrönbach eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche bis Freitag, den 13. Dez. l. J., Vormittags, vor der Theilungskommission auf dem Rathhause zu Obergrönbach, bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Vermögensmasse, anzugeben, und mit Vorlage der Urkunde richtig zu stellen.

Bruchsal, den 18. Nov. 1816. Großherzogliches Stadt- und 1tes Landamt. Gubmann.

Radolphzell. [Aufforderung.] Das sämmtliche von dem am 1. Jun. 1814 zu Eichstädt verstorbenen Domkapitularen, Freiherrn zu Mittel-Biberaich, Marbach und Wangen, hinterlassene, in diesseitigem Gerichtsbezirke gelegene Allodialvermögen, nimmt der Königl. Bairische Appellationsrath von Stadelmayer zu Neuburg an der Donau ex tit donat. int. viv. in Anspruch. Hiervon werden die allenfälligen Intestat- und Regredient-Erben des Verbliebenen verständig, und aufgefordert, ihre etwaigen Einsprüche gegen die besagten Ansprüche binnen zwei Monaten, von heute an, die dahier angeordnete Kommission vorzutragen, widrigenfalls, nach Umfluß dieses Termins, bei Ausfolgung des Aobdiums an den Geschenksnehmer auf sie keine Rücksicht mehr würde genommen werden.

Radolphzell, den 22. Okt. 1816. Großherzogliches Bezirksamt. Wolchner.

Bruchsal. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Bürger und Glasermeister Joseph Metzler zu Heidesheim etwas zu fordern haben, werden, unter Präjudiz des Ausschlusses von der Gesamtmasse, auf Montag, den 9. Dez. l. J., zur Liquidation und Ver-

rechtshandlung bei der angeordneten Kommission auf dem Rathhause zu Heidesheim vorgeladen.

Bruchsal, den 11. Nov. 1816. Großherzogl. Bad. Stadt- und 1tes Landamt. Gubmann.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Dienstag, den 3., und Mittwoch, den 4. Dez., wird im goldenen Stern dahier, gegen baare Bezahlung, freiwillig versteigert werden: Ein moderner, ganz guter, massiver Stadtwagen; ferner ein solcher, der recht bequem zum Reiten gebraucht werden kann; ein dito etwas kleinerer, zu jedem Gebrauch dienlich; alle drei haben gute Stahlfedern, eiserne Axen und messingene Büchsen. Ein vierfüßiger Hahnhais-Kasten. Vier gute Zugpferde. Zwei Paar Pferdegeschirre. Mehrere lange und kurze Borreit-Stränge. Zwei Reitsättel mit Decken und guten silberplattirten Säumen. Drei neue Livree-Röcke mit guten silbernen Vorten. Mehrere mit Gold und auch mit Silber bortirte Hüte.

Ladenburg. [Versteigerung.] Montag, den 16. Dezember, früh 9 Uhr, und die folgenden Tage, werden in dem Kesseltaler Bleizuckerfabrikengebäude die darin befindlichen 500 Fuder Esig, Fährweiz, unter Ratifikationsvorbehalt, dann verschiedene Hausgeräthschaften öffentlich versteigert; welches den Steigerungsliebhabern anruch bekannt gemacht wird. Ladenburg, den 27. Nov. 1816. Großherzogliches Amtsrevisorat. Haag.

Kenzingen. [Kauf-Antrag.] Das Großherzogl. hohe Direktorium des Dreysankreises hat unterm 16. Apr. d. J. N. 7950 bewilliget, daß die herrschaftlichen 2 Luchart Matten im Büchensände, und eine Luchart Matten darauf stehend, auf dem sogenannten Grund über der Ezg, in der Gemarkung Ober- und Niederhausen gelegen, in öffentlicher Steigerung zu verkaufen der Versuch gemacht werden soll. Da nunmehr die Pachtzeit dieser Matten vollendet ist, so wird hierdurch zu Jedermanns Wissen bekannt gemacht, daß solche den 12. Dezember d. J., frühe um 10 Uhr, zu Niederhausen in dem Samonienwirthshaus in Steigerung, mit Ratifikationsvorbehalt, veräußert werden. Die Zahlungsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden; solche können aber inzwischen in diesseitiger Kanzlei eingesehen werden. Kenzingen, den 14. Nov. 1816. Großherzogliche Domänenverwaltung. Harscher.

Oberkirch. [Verhollentheits-Erklärung.] Der im Jänner 1815 mit Jahresfrist vorgeladene, aber bisher nicht erschienene Mathias Gussing von Gaisbach wird hierdurch verhollent erklärt. Oberkirch, den 16. Nov. 1816. Großherzogliches Bezirksamt. Metzger.

Mannheim. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind in großen und kleinen Portien zu haben: Bester weißer moussirender Champagner, die Bouteille à 2 fl., Rhum, Coignac, Muscat de Lunel, Burgunder und Punsch-Essen in ganzen und halben Bouteillen zu den billigsten Preisen und in bester Güte.

Karlsruhe. [Anzeige.] Herr Balon, der wegen Privatgeschäften von hier abreisen muß, hat die Ehre, ein verehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß seine Waaren und Neujahrs-Geschenke, welche bei ihm zu finden sind, bis heute Abend noch zu haben sind. Er wohnt im goldenen Adler durch das Postbo.

Karlsruhe. [Dienst-Besuch.] Ein honnettes Frauentzimmer, mit guten Zeugnissen versehen, und im Kleidermachen, wie auch allen andern häuslichen Geschäften sehr geschickt, wünscht bei einer Herrschaft unterzukommen. Das Nähere ist im Staatszeitungs-Komptoir zu erfagen.